

Neue Wiener Concert Schrammeln

Kronjuwelen



Warum eigentlich ist es typisch für die neue Wiener Musikszene, mit dem Akkordeonisten Walther Soyka im Souterrain seiner Non Food Factory zu sitzen, um dort zufällig einen Mann zu treffen, der sich Monate später auf Empfehlung Soykas meldet, sich als Gitarrist Peter Havlicek zu erkennen gibt und das aktuelle Album Kronjuwelen der Neuen Wiener Concert Schrammeln vorstellt?

TEXT: HARALD JUSTIN FOTO: CLEMENS FABRY

Tatsächlich kann das zumeist vierköpfige Ensemble, meisterhaft an zwei Violinen, der Knopfharmika und der Gitarre besetzt, mit einem Album aufwarten, das jedes Lob verdient: Melodienselig schwelgt sich das Quartett im rhythmisch variierten Spiel durch siebzehn Titel, kommt von den „Bukowiner Tänzen“ zu einer Version von „La Paloma“, leitet von einem „Venezianer Galopp“ zu einem „Abschiedswalzer“ über. Dabei ist das Album wie eine Reise konzipiert, die durch die ehemaligen Kronländer der Donaumonarchie führt. Das deshalb treffend als „Kronjuwelen“ bezeichnete Album spannt den Bogen von Bregenz bis nach Czernowitz, von Prag nach Sarajewo, und es gibt keinen Punkt der Reise, wo man früher aussteigen und die Reise beenden möchte, zu unwiderstehlich ist der Zauber dieser Musik. „Schön, dass du es so hörst!“, freut sich Gitarrist Peter Havlicek. „Genau so, als Konzeptalbum, war es angelegt.“ Zur Zeit der Entstehung der Kompositionen im 19. Jahrhundert kamen zur Volksmusik des alpinen Raumes die Musiken des Balkans und

der Mittelmeerländer hinzu, Molltonarten und schräge Rhythmen bereicherten die hiesigen Musiken, die ihrerseits bereits eine bunte Mischung aus Volksmusik, Klassik und Militärmusik waren. In Wien machten sich zudem die Gebrüder Schrammel daran, aus dieser wilden Mischung melancholischer, ausufernder Klänge ein eigenständiges Genre, eben die Schrammeln, zu formen. Und wer je ein Bild von Josef Schrammel mit Fez und Wasserpfeife gesehen hat, mag ahnen, dass er kein Kostverächter war, und die Schrammeln eine recht deftige, sinnliche Sonderform der Musik in Wien darstellen. Havlicek nickt. „Die Idee zu dem Album kam uns während der Konzertreisen rund um Österreich herum. Die Leute hatten immer so ein schönes Lächeln im Gesicht, wenn sie unsere Musik hörten. Das war wirklich auffällig, dieses Lächeln, wenn wir ihre regionalen Lieder gespielt haben, eingefärbt durch das Temperament der Wiener Schrammelmusik.“

Doch das Faszinosum dieser Musik erklärt sich Havlicek nicht allein durch die Publikumsbegeisterung. „Diese Titel zu spielen, ist auch für

»Die Leute hatten immer so ein schönes Lächeln im Gesicht, wenn sie unsere Musik hörten.«

uns Musiker ein Erlebnis. Denn die Schrammeln nicht nur zu bewahren, sondern sie mit neuem Leben zu erfüllen, erfordert von uns größte Aufmerksamkeit. Unsere Lieder werden nicht durch einen einfachen, durchgängig geschlagenen Rhythmus geregelt. Wir spielen eher miteinander, und dann ergibt sich ein gemeinsames Grundgefühl, ein Rhythmus um die uns bekannte Melodie. Es fließt alles. Dafür braucht's Repertoirekenntnis, Instrumentenbeherrschung, Lebenserfahrung und eine große Portion gemeinsamer Spielpraxis.“ Ihre Musik setze ein anderes Verständnis von Leben und Musik voraus als es in der Popmusik zu hören sei, sagt Peter Havlicek. „Die ‚Verpopisierung‘ drängt die Musik der ganzen Welt in den gleichen, durch das Metronom vereinfachten Rhythmus. Alles klingt überall gleich. Wir spielen langsam, mal schneller, wir folgen einer innerlichen Bewegung, die jeder von uns mitbestimmt. Das kann man nicht erlernen, nicht durch eine Maschine vorgeben, das muss man über lange Zeit leben. Es ist längst an der Zeit, den regionalen Musiken mehr und dem Einheitsbrei weniger Aufmerksamkeit zu schenken.“

Recht hat er, der Havlicek. Typisch für die neue Wienerliedszene ist übrigens, um auf die Eingangsfrage zurück zu kommen, die große Hilfsbereitschaft untereinander. Klemens Lendl von den Strottern erzählt, dass ihm der dort verbreitete Aufbruchgeist ebenso gefalle, wie das gegenseitige füreinander da sein. Dem pflichtet Havlicek bei. „Wir helfen uns alle untereinander.“ ◀

AKTUELLE CD:

Kronjuwelen

(Non Food Factory/Preiser Records, 2012)



www.concertschrammeln.at